



II. Gastkonzert

Freitag, den 19. Januar 1951

Zur Einführung

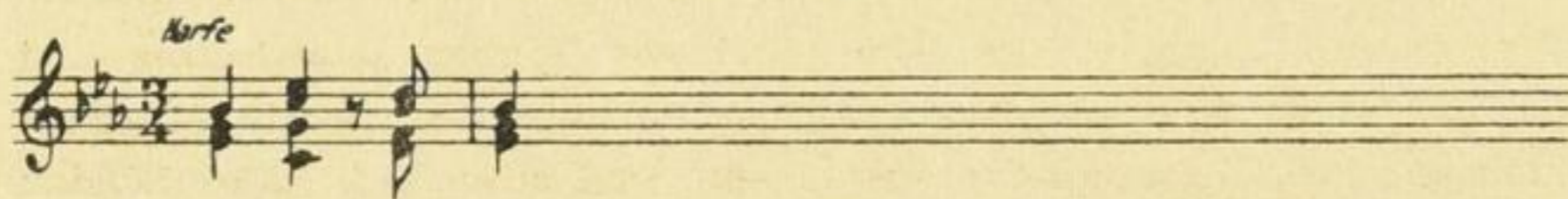
Ein Zeugnis glühender Vaterlands- und Heimatliebe, Musik, durchtränkt von volkstümlichen Melodien und Rhythmen — das ist **Friedrich Smetanas** Suite von sechs sinfonischen Dichtungen, die er unter dem Titel „**Má Vlast**“ (**Mein Vaterland**) zusammengefaßt hat. Smetana hat damit ein Zeugnis nationaler Kunst geschaffen, das vollgültig neben seiner Komischen Oper „Die verkaufte Braut“ steht.

Der kleinen Orchester-Partitur (Eulenburg) ist eine kurze Erläuterung vorausgeschickt, die einen Auszug darstellt aus den Programmen, die V. Zeleny entworfen hat und die von dem Komponisten selbst beglaubigt wurden. Wir stellen unserer Betrachtung der einzelnen Teile jeweils diese gekürzte Erläuterung voran.

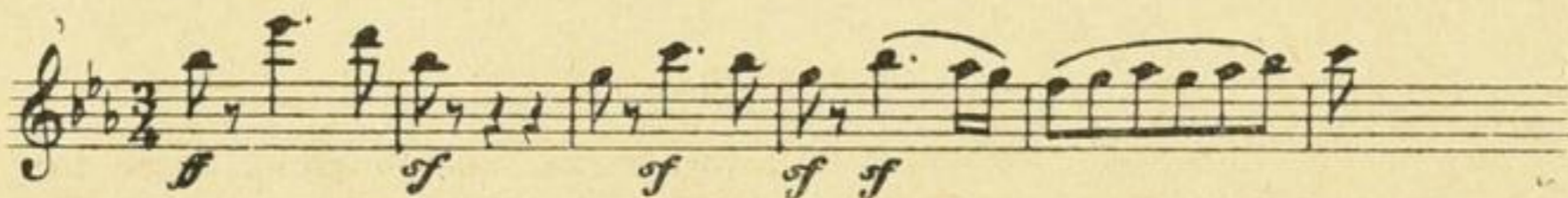
1. Vysehrad

Die Harfe des Sängers Lumir erklang auf dem stolzen Vysehrad, dem Sitz der böhmischen Fürsten und Könige. Die Burg erstrahlte in Ruhm und Glanz. Wilde Kämpfe kamen und mit ihnen verblaßte die Pracht des Vysehrad. Wie ein Echo ertönt über ihn der längst verklungene Gesang Lumirs.

Die Harfe des Sängers Lumir erklingt:



und daraus entwickelt sich als erster Hauptgedanke ein Thema, das die Verkörperung von „Ruhm und Glanz“ der Burg ist:

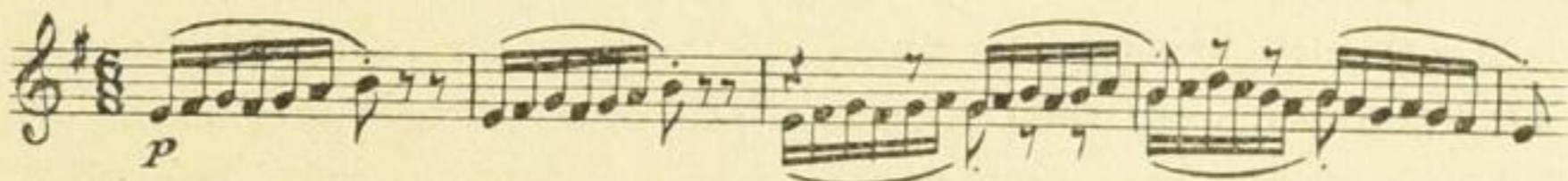


Diesem Largo maestoso folgt ein Allegro vivo ma non agitato, das die „wilden Kämpfe“ schildert. Das Thema der Burg erscheint in mancherlei Umbildungen, wir erleben den Fall von Vysehrad und hören im Duogesang der beiden Klarinetten eine erschütternde Klage (zweifelloos Niederschlag eines Volksliedes). Noch einmal erklingt im Abgesang das Thema der stolzen Burg, von der die Harfe des Sängers wehmütig Kunde gibt.

2. Die Moldau

Aus zwei Quellen entspringt sie, plätschert munter im Gestein und glitzert in der Sonne. Sie wird breiter, ihre Ufer hallen von Jagdfanfaren und ländlichen Tänzen wider. — Mondschein, Nymphenreigen. — Sie gelangt zu den St.-Johannes-Stromschnellen, an deren Felsen ihre Wellen zu schäumendem Gischt zerspritzen. Von dort strömt sie breit hin gegen Prag, wo sie der altehrwürdige Vysehrad begrüßt.

Schon im ersten Teil des Zyklus war das Wellenschlagen der Moldau zu hören. Nun zieht sie an uns vorüber, ein schmales Rinnsal, zuerst im Motiv der Flöten:



Sie wächst an und erhält nun ihr eigentliches Thema:



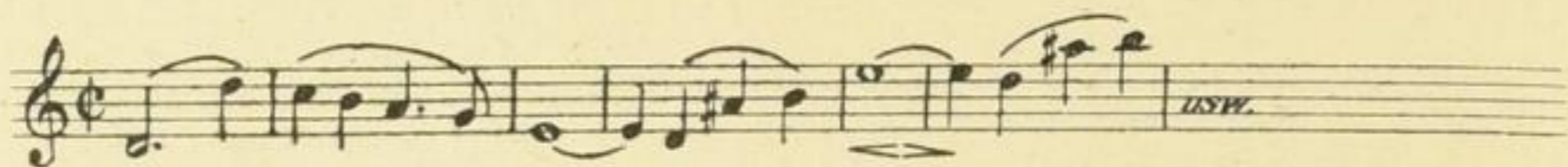
Wir hören die Hörner der Jagd, die am Ufer vorbeizieht. Ein neues Bild auf dem Weg des Stromes: Eine Bauernhochzeit, auf der eine derbe Polka getanzt wird (das Thema könnte in der „Verkauften Braut“ stehen). Dann geht es durch einen Wald und wir erleben „Mondschein und Nymphenreigen“ — so vermerkt in der Partitur. Der nächste Abschnitt malt die „St. Johannes-Stromschnellen“ und schließlich: „Die Moldau strömt breit dahin“. Ihre Melodie erklingt nun in glänzendem E-dur. Von der Höhe grüßt der Vysehrad (Motiv 1 in den Bläsern!).

3. Sárka

Betrogen in der Liebe, schwört Sárka, eine Jungfrau, Rache dem ganzen Männergeschlecht und läßt sich listigerweise von ihren Gefährtinnen, den Amazonen, im Wald an einen Baum binden. Mit fröhlichem Gefolge reitet der Ritter Stirad vorbei, erblickt die gefesselte Sárka und entbrennt sogleich in Liebe zu ihr. Das ganze Gefolge läßt sich zum fröhlichen Zechgelage nieder, der Met-Becher kreist, bis alle ermüdet einschlafen. Da stürmen auf einen Hornruf Sarkas hin ihre streitbaren Gefährtinnen herbei und morden die schlafenden Mannen.

Die kampfeslustigen Amazonen um Sárka werden mit kunstvoller Bezugnahme auf das Hauptthema des ersten Teiles geschildert. Daß es

frauliche Herzen sind, die hier schlagen, verrät das zweite, eben das „weibliche“ Thema:



Arglos und sorglos kommen die Ritter zu den Klängen eines Marsches an. Sarka spricht zu den Rittern (Klarinetten-Solo), ein Ritter antwortet (Violoncello-Solo). Die folgende Liebesszene (in A-dur) wird abgelöst von der hinreißenden, wiederum stark auf Volksmusik beruhenden Szene des Festes, das den Rittern zum Verderben werden soll. Betrunken schlafen sie ein. Ein Hornruf ertönt. Die Amazonen eilen herbei und richten ein fürchterliches Blutbad unter den Rittern an. Die Kräfte der Schläge, die sie austeilen, kommen auch in der Orchestersprache zum Ausdruck.

4. Aus Böhmens Hain und Flur

Das Herz jubelt vor Freude ob der Schönheit des Böhmerlandes, dessen gesegnete Auen sich dem Blicke bis fern an den Horizont weiten. Ein leichtes Lüftchen säuselt im Haine, von fern her nähern sich die Klänge eines ländlichen Festes, bis die ganze Flur von Tanz und Gesang erschallt.

Welch anderes Bild! Mit kräftigen Farben malt Smetana die Schönheit der Heimat, an der sich die Menschen, ein frohes Lied singend, erfreuen:



Wir erleben die Natur in der Mittagsstille, die nur von einem leichten Lüftchen bewegt ist. Die Violinen leiten zunächst allein, dann immer mehr sich mit andern Instrumenten paarend, fugierend diesen dritten Abschnitt ein, wobei das Gewebe immer dichter wird. Es wechselt ab mit einem feierlichen Gesang, der sich bei der Wiederholung ins Prachtige steigert. Dann nähern sich die Klänge des ländlichen Festes; es wird mit dem nationalen Tanz, der Polka, fröhlich begangen. Von kurzen, nachdenklichen Episoden unterbrochen, wird die Musik immer ausgelassener, ein sieghaftes Lied der Lebensfreude.

Freitag, den 19. Januar 1951, 19.00 Uhr

II. Gastkonzert

Dresdner Philharmonie

Dirigent: **Vaclav Neumann** (Prag)

Smetana

Zyklus » Mein Vaterland «

Sechs symphonische Dichtungen

1. **Vyšhrad**
2. **Die Moldan**
3. **Sárka**
4. **Aus Böhmens Hain und Flur**
5. **Tábor**
6. **Blaník**

5. Tábor

Das ist die feste Burg, von den Hussiten gegründet, zu Schutz und Trutz der kriegerischen Scharen. „Wer da ist ein Gotteskämpfer“, tönt der düstere Choral, der die Streiter entflammt aber Grauen verbreitet in den Reihen der Feinde. Es ist die Zeit böhmischer Kraft und Größe.

Der fünfte Teil des Zyklus „Mein Vaterland“ führt uns wieder zurück in die Geschichte der Heimat Smetanas. In den Hussiten-Kriegen spielte der Choral „Die ihr seid die Kämpfer Gottes“ die wichtige Rolle einer „Marseillaise“, ähnlich dem Choral Luthers „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Schon gleich zu Beginn treten uns zwei Motive des Chorals entgegen:

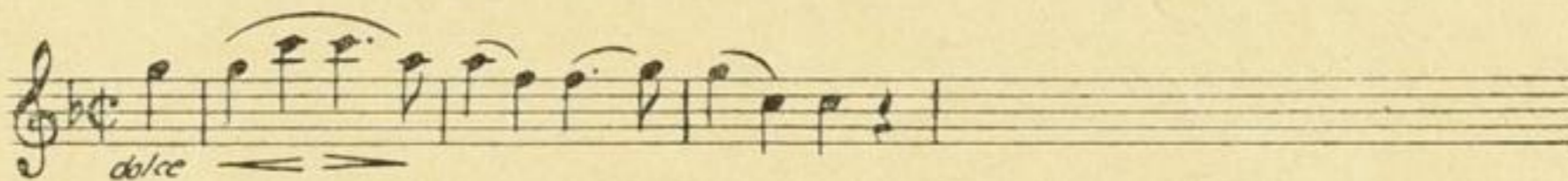


Das Ganze ist als eine gewaltige, kämpferisch hin- und herwogende Paraphrase über den Choral aufzufassen, eine Schilderung des Kampfes, der einmal abebbt, um dann wieder stürmisch anzuschwellen. Dem großen Vorwurf, der Darstellung eines leidenschaftlichen, religiösen und nationalen Kampfes ist Smetana mit großer Kraft gerecht geworden.

6. Blanik

Die Helden der Hussitenzeit ruhen im Berge Blanik. Hirten weiden auf seinem Abhänge ihre Herden. Unheil kommt über das Land. Da steigen die Ritter herauf, bringen Sieg und Rettung. Und im neuen Glanze strahlt der Ruhm des Böhmerlandes.

Im Berg Blanik ruhen die Helden der Hussitenzeit. Und so beginnt der letzte Teil von Smetanas Werk mit dem Hussitenmotiv — die alten Zeiten der Kämpfe werden beschworen. Halb freudig, halb wehmütig. Ein kurzes Andantesätzchen leitet zu einem neuen Abschnitt über. Die Bläser zaubern das Bild der weidenden Herden und der musizierenden Hirten vor unser Auge:



Dann kommt über das Land ein Unheil, das in erregten Rhythmen, in scharfen Dissonanzen und gesteigerter Dynamik geschildert wird. Die Rettung bringenden Ritter kommen mit den Klängen eines Marsches heran:



und Sieg und Rettung werden in einem glänzenden Orchestersatz (Grandioso) gefeiert. In voller Macht erklingt schließlich das Motiv des Vysehrad — so wird der Ausklang des Zyklus an den Anfang angeschlossen, so ruft der Tondichter noch einmal die großen Zeiten der Vergangenheit in die Erinnerung als Mahnung an seine Nation, sich ihrer würdig zu erweisen.

Dr. Karl Laux

